

St. Galler Delegiertenkonferenz des kant. Lehrervereins in Lichtensteig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 20

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Galler Delegiertenkonferenz des kant. Lehrervereins in Nichtensteig

Samstag, den 30. April 1922.

(: Korr.) Wohl an die 80 Mann — Gäste, Delegierte und auch weitere Kollegen, die sich um die Geschäfte des R. V. B. interessieren, konnte der Präsident, Hr. Bumpert, diesmal begrüßen.

Er berührt in seinem Eröffnungsworte speziell die erfolglosen Bemühungen der st. gall. Lehrerschaft um Verbesserung ihrer Pensionsverhältnisse, sowie die nahe Revision des Besoldungsgesetzes, die Durchführung der beiden Gefängniskurse und spricht der Hoffnung das Wort, daß nicht die Schule und mit ihr die Jugend in heutiger schwerer Zeit zu entgelten habe, was eine böse Kriegszeit an Schäden verursachte. Die Wertschätzung der Schule aber steigt und fällt mit der Persönlichkeit des Lehrers, der Auffassung seiner Pflichten in der Schule und der breiten Öffentlichkeit. Der R. V. B. verfolgt je und je den Zweck, neben den Standesinteressen auch an der beruflichen Weiterbildung seiner Mitglieder zu arbeiten.

Seit unserer letzten Tagung haben wieder 11 Kollegen ihren letzten Gang zur ewigen Ruhe angetreten. Zu ihren Ehren erhebt sich die Versammlung von den Sätzen.

Erst werden die statutarischen Traktanden erledigt. Der Kassier, Hr. Wettenschwiler, Wil, verliest die Rechnung der Vereins- und Hilfskassa. Die Totalumsatzsumme von Fr. 64000 läßt vermuten, wofür eine umfangreiche Arbeit heute die Führung der Kassa verlangt. Die Hilfskassa konnte in 15 Fällen willkommene Unterstützungen von 50—400 Fr. ausrichten — total Fr. 3415.

Der Rechnungsbericht der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatlerin: Frä. Th. Braun, Rorschach) verdankt die umfangreiche Arbeit der Kommission und berührt dabei die Hauptpunkte ihrer Tätigkeit an den 22 Sitzungen des Jahres.

Der Restbestand der vorarlbergischen Hilfsaktion (ca. 900 Fr.) soll nach Antrag der Kommission vorläufig noch für andere, ähnliche Zwecke bereitgehalten werden.

Der Aktuar, Hr. Schöbi, Nichtensteig, verliest den ausführlichen Jahresbericht über die Kommissions- und Vereinstätigkeit im Jahre 1921.

Für 1922 sollen wiederum Fr. 7 Beitrag an die Vereins- und Fr. 3 an die Hilfskassa einbezahlt werden.

Durch den Hinschied von Hrn. A. Heule in Walenstadt ist ein Mandat in der Kommission freigeworden. Die Ersatzwahl fällt einstimmig auf Hrn. Caspar Kubli in Grabs.

Hr. Mauchle, St. Gallen, orientiert über die Ergebnisse der Sektionsberatungen: Jugendaufsicht außer der Schule. Pflichten und Kompetenzen der Lehrer. Es ist eine erfreuliche Einstimmigkeit in den Sektionsbeschlüssen zu verzeichnen. Die zum Teil ergänzten Thesen werden an den Erziehungsrat weitergeleitet, damit aber zugleich auch Vorschläge, wie der heutige Artikel 149 unserer 1865er Schulordnung, der von der Sorge des Schulrates für

„Schulzucht“ spricht, so erweitert werden könnte, daß inskünftig Jugendverrohungen auch geahndet werden können. Heute steht Behörde und Lehrerschaft dem Tun und Treiben unserer Gassenjungen machtlos gegenüber, alle und jede nähere Bestimmungen fehlen.

Hr. Jean Frei, Seminarprof., der Mitverfasser unserer Schulbücher, spricht über „Grundlinien und Sprachlehre“. Wir gehen nicht näher auf seine Ausführungen ein, da in Aussicht gestellt wird, daß die „Volkschule“ seine kaum anfechtbaren Sätze über die natürlichen Wege der Sprachentwicklung und Sprachpflege, die gewiß auch weitere Lehrerkreise interessieren dürften, nächstens vollinhaltlich zum Abdrucke bringt.

Die Sektionen haben nun Gelegenheit, in ganz verschiedenartiger, individueller Art an diese Jahresaufgabe zu gehen, und es würde die Kommission des R. V. B. wirklich freuen, wenn praktische Arbeiten entstünden, die sich namentlich mit den eigenartigen st. gall. Dialekten einer jeden Landesgegend befassen würden und sich hernach für eine Publikation im Jahrbuche eignen.

Endlich aber kommt Hr. Direktor Schneider, Custerhof, zum Worte und spricht in längerem Referate über „die landwirtschaftliche Fortbildungsschule“, ihre Organisation und ihren Lehrplan.

Sie soll mindestens 2 Winterkurse à 100 Std. umfassen. Neben allgemeinen sollen speziell landwirtschaftliche Fächer gelehrt werden: Boden- und Pflanzenkunde, Dünger- und Futterlehre und hieran praktische Übungen angeschlossen werden. Unterricht sollen erteilen: Landwirtschaftslehrer, Volksschullehrer, die von Haus aus vertraut sind mit der landwirtschaftlichen Praxis und einen Instruktionkurs besucht haben und praktische Landwirte. Der Unterricht soll am Nachmittag stattfinden, statt des Abends.

Es gelingt Hrn. Direktor Schneider vortrefflich, die Versammlung von der Notwendigkeit und Wichtigkeit landwirtschaftlicher Schulen zu überzeugen. Die Botanten der Diskussion haben am Programme auszusprechen, daß es jedenfalls zu hoch und zu reichhaltig bemessen sei und praktischer wohl auf 3—4 Winterkurse verteilt werde, daß die landwirtschaftliche Fortbildungsschule zwar nicht die landwirtschaftliche Schule Custerhof zu ersetzen vermöge, wohl aber die heute so in Verruf gekommene, allgemeine Fortbildungsschule verdrängen werde. Doch scheint Aufklärung in Bauernkreisen über die landwirtschaftliche Fortbildungsschule so notwendig zu sein, wie Instruktionkurse am Custerhof und die Anschaffung von Anschauungsmaterial für diese Art Fortbildungsschule.

Referat und Diskussion über das interessante Thema ziehen sich derart in die Länge, daß man erst um halb drei Uhr knurrenden Magens sich zu Tische setzt und dort das Tagesprogramm noch vollends zur Abwicklung bringt.